

www.powernews.org Meldung vom 26.03.2009 - 09:20

Regenerative

Daldrup: "Wir haben die Expertise unter Tage"

Josef Daldrup über Aussichten seines mittelständischen Bohrunternehmens und Geothermiekraftwerke in Deutschland.

E&M: Herr Daldrup, Ihr Unternehmen ist seit 2007 börsennotiert. Wie hat sich die Finanzkrise auf Ihren Börsenkurs und die Geschäftsentwicklung ausgewirkt?

Daldrup: Direkt merken wir wenig von der Krise. Unser Börsenkurs liegt immer noch über 40 Prozent und damit deutlich über dem Ausgabekurs. An der Auftragslage hat sich nichts verändert. Wir stellen natürlich fest, dass die Stimmung schlechter geworden ist, aber das betrifft Geothermieprojekte nicht.

E&M: Was macht denn das Bohren nach Geothermie so krisenunabhängig?

Daldrup: Die Zusicherung, dass der Strom über das EEG (Erneuerbare-Energien-Gesetz; die Red.) vergütet wird. Durch die Abnahmegarantie kommen die Projekte zum Laufen. Außerdem hat es jetzt noch eine Novellierung bei der KfW gegeben. Die Versicherungsbedingungen konnten auf diese Weise noch einmal verbessert werden.

E&M: Ist denn die Stromerzeugung aus Geothermie aus Ihrer Sicht technisch schon ausgereift?

Daldrup: In Deutschland laufen bereits Kraftwerke. Oberhaching geht gerade ans Netz, Neustadt-Glewe ist seit ein paar Jahren in Betrieb, Landau und Soultz-sous-Forets produzieren seit zwei Jahren, in der Toskana und in Amerika laufen Anlagen. Die Technik ist im Grunde genommen ausgereift. Auf Island wird fast der gesamte Strom aus Geothermie erzeugt.

E&M: Was macht Geothermiestrom im Kontext der Erneuerbaren so attraktiv?

Daldrup: Die Geothermie hat den Riesenvorteil, Grundlast abdecken zu können. Die Anlagen können 8 000 Betriebsstunden pro Jahr erreichen, weil das heiße Wasser rund um die Uhr verfügbar ist. Mit keiner anderen erneuerbaren Energie außer der Wasserkraft ist das möglich - und die Potenziale der Wasserkraft sind ausgereizt. Die Grundlastfähigkeit hat die großen Konzerne RWE und Eon auch dazu bewogen, in die Geothermie einzusteigen.

E&M: Welche Anteile an der Energieversorgung trauen Sie in Deutschland der Geothermie zu?

„Auf lange Sicht auch ein Kernkraftwerk ersetzen“

Daldrup: Wir werden sicherlich vom Anteil der regenerativen Energien fünf bis sieben Prozent erreichen. Aber es dauert noch ein paar Jahre, bis die entwickelt sind. Sollte sich die Hot-Dry-Rock-Technik durchsetzen, könnte man damit auf lange Sicht auch ein Kernkraftwerk durch Geothermieanlagen ersetzen.

E&M: In welchen Regionen Deutschlands sind die Bedingungen für die normale Tiefengeothermie am besten?

Daldrup: Im Molassebecken, also im Voralpenraum rund um München, im gesamten Oberrheingraben von Basel bis Frankfurt und im norddeutschen Becken. Auf europäischer Ebene sind die Niederlande, die Toskana in Italien, Ungarn und das Pariser Becken zu nennen.

E&M: Sie sind im Raum München an mehreren Projekten beteiligt. Welche Chancen bietet die Geothermie einem städtischen Großraum wie München?

Daldrup: München hat das Projekt 2020 aufgelegt und will im Jahr 2020 etwa zwanzig Prozent der benötigten Strom- und Wärmemengen geothermisch erzeugen. Da laufen gerade große Ausschreibungen, um das Potenzial zu erschließen. München will da ganz stark Vorreiter sein.

E&M: Wie sieht es mit reinen Wärmeprojekten aus? Können die auch rentabel sein, obwohl es dafür keine EEG-Förderung gibt?

Daldrup: Ja. Wärmeprojekte werden durch die KfW gefördert. In Holland haben wir sogar Wärmeversorgungen für Gewächshäuser gebaut, die sich gegenüber Öl oder Gas ganz normal über die Abschreibung rechnen.

„Die Richtbohrtechnik ist verfeinert worden"

E&M: Hat sich die Bohrtechnik in den letzten Jahren verbessert?

Daldrup: Die Effizienz der Bohranlagen wurde erheblich erhöht. Die Richtbohrtechnik ist verfeinert, die Steuer- und Ablenktechniken für die Bohrungen sind erheblich verbessert worden. Ein erweiterter Lärmschutz ist besonders wichtig, weil Geothermie immer möglichst stadtnah eingesetzt wird, um die Transportwege für die Wärme so kurz wie möglich zu halten. Die großen Bohranlagen werden deshalb inzwischen in der Regel elektrisch betrieben, um den Diesellärm zu vermeiden.

E&M: Bereiten Sie außer in München noch weitere Projekte in Großstadregionen vor?

Daldrup: In der Schweiz planen mehrere Großstädte sehr aktiv Geothermieprojekte, ebenso Karlsruhe und Den Haag. Aber auch bei Grünwald, Aschheim, Garching bei München und Traunreut, wo dezentrale Anlagen gebaut werden, handelt es sich um Kommunen mit mehreren Tausend Einwohnern.

E&M: Lange galt das Fündigkeitsrisiko als Bremse für die Geothermie. Wie stark lässt es sich heute minimieren?

Daldrup: Es gibt inzwischen gute Versicherungslösungen der großen Assekuranzen und der KfW, die das Risiko für den Projektentwickler stark reduzieren. Außerdem hat man in Gebieten wie dem Großraum München schon so viele Erfahrungen, dass wir bislang noch keine einzige Fehlbohrung hatten.

E&M: Sie haben ein Joint Venture mit RWE zur Entwicklung, Planung sowie zum Bau von Geothermiekraftwerken gegründet. Heißt das, dass die kapitalintensive Geothermie eher etwas für finanzkräftige Konzerne als für kreditabhängige Stadtwerke ist?

Daldrup: Geothermie ist tatsächlich sehr kapitalintensiv. Deshalb sind die großen Versorger auch gefragt, weil sie finanzstark sind. Und das ist sicherlich auch der Grund, warum wir das Joint Venture mit RWE gemacht haben - aber nicht der einzige. Wir wollten auch unterschiedliches Know-how zusammenbringen: Wir haben die Expertise unter Tage, bringen also das heiße Wasser ins Kraftwerk hinein. Beim RWE sitzen die Profis für den Kraftwerksbau und den Energievertrieb. Unser Ziel war ferner, die Stärke eines Konzerns mit der Beweglichkeit eines Mittelständlers zusammenzubringen. Das müsste eigentlich eine Erfolgsgeschichte werden.

"Irgendwann einmal Strom und Wärme verkaufen"

E&M: Sie wollen über das Joint Venture auch den Einstieg in den Betrieb von Geothermiekraftwerken schaffen. Kann man bei Daldrup & Söhne bald Geothermiestrom kaufen?

Daldrup: Ich hoffe es, das ist natürlich unser Ziel. Wir wollen irgendwann einmal Strom und Wärme verkaufen.

E&M: Welche Ziele haben Sie sich für 2009 bei der Geothermie gesetzt?

Daldrup: Wir wollen das erste Projekt soweit voranbringen, dass man ein Kraftwerk draufsetzen kann. Wir haben zwei Bohreinheiten gekauft, die in den nächsten Wochen in Betrieb gehen. Das muss erst einmal alles laufen. Die Maschinen sind bereits für zwei Jahre ausgebucht.

Josef Daldrup

Als klassische Mittelständler versteht Josef Daldrup sich und sein vor gut 60 Jahren als Brunnenbaufirma gegründetes Familienunternehmen mit Sitz in Ascheberg bei Münster. Auf Basis langjähriger Erfahrungen mit der Wassergewinnung hat sich die Daldrup & Söhne AG mittlerweile zu einem international tätigen Geothermiespezialisten entwickelt. Das Unternehmen ist sowohl national - beispielsweise bei Projekten in Garching und Aschheim bei München -, aber auch in Holland, Österreich, in der Schweiz und wohl bald in Paris ertragreich mit dem Bohren nach heißem Wasser für die Strom- und Wärmeversorgung von Städten und Gemeinden beschäftigt. Josef Daldrup ist der Macher, der offensiv aber auch sehr bodenständig für Geothermie als zukunftssträchtige Form der regenerativen Energieversorgung wirbt und dabei auf wachsendes Interesse stößt. Die Firma Daldrup & Söhne ist seit Ende 2007 mit 33 Prozent der Unternehmensanteile an der Börse notiert - die Aktie rangiert trotz internationaler Finanzkrise immer noch ein ganzes Stück über dem Ausgabekurs.

Peter Focht

1339478, ZGEN, 26.03.09, Words: 1050